

**"Von guten Mächten wunderbar  
geborgen"(Dietrich Bonhoeffer).  
Mit Wind in den Segeln ins neue Jahr.**

Numeri 6,22-27 - Galater 4,4-7 - Lukas 2,16-21  
Br. Tilbert Moser, Kapuzinerkloster 6430 Schwyz

Ich freue mich, mit Ihnen den Sprung ins neue Jahr zu wagen. Jesus schickt uns hinaus mit dem Segelschiff auf die hohe See, wie er es damals mit den Jüngern gemacht hat. „*Fahr hinaus auf den hohen See und werft eure Netze zum Fang aus*“ (Lk 5,4). Wörtlich: „Fahr hinaus ins Tiefe“, d.h. dort, wo der See tief ist. Wir dürfen nicht in der Oberflächlichkeit bleiben. Auf dem Schiff konnte es stürmisch werden, wo die Jünger schriegen: „*Herr, rette uns, wir gehen zugrunde*“ und Jesus ihnen zu sprechen musste: „*Ihr Kleingläubigen, warum habt ihr gezweifelt!*“ So schickt uns also Jesus ins neue Jahr hinaus, einem neuen Ufer entgegen, mit dem Auftrag: „*Werft eure Netze zum Fang aus!*“ Wie Petrus dürfen wir antworten: „*Herr, die ganze Nacht haben wir uns abgemüht und nichts gefangen, doch weil du es sagst, will ich das Netz auswerfen.*“ Wenn wir unser Netz im Namen Jesu auswerfen, werden wir einen reichen Fang einbringen. Ich empfehle als Stossgebet im neuen Jahr: „*Herr, in deinem Namen, auf dein Wort hin, will ich das Netz auswerfen, will ich an die Arbeit gehen, meine Aufgaben anpacken, mich in die Ruder legen.*“ Dann wird sich alles zum Guten wenden trotz Enttäuschungen.

Doch wir müssen uns nicht beim Rudern abkrampfen, denn unser Schiff hat Segel. Wir brauchen nur die Segel und das Steuer richtig zu stellen, damit der Wind uns nicht umkippt, sondern uns dem rechten Ziel entgegen treibt. Ich habe ein Bild vom Segelschiff zusammengestellt, das ich Ihnen gern austeile. Darauf habe ich geschrieben: „*Heiliger Geist, treibe uns als Wind in die Segel!*“ Auf den beiden Hauptsegeln stehen die Namen Jesus und Maria. Jesus hat uns als seine Mannschaft das Steuer anvertraut. Aber er bleibt der oberste Kapitän. Wir dürfen das Steuer nicht eigenmächtig lenken, sonst stossen wir auf Klippen, sondern müssen seinen Weisungen folgen. Viele sind schon gestrandet, weil sie nicht auf ihn hörten.

Viel Bedrohliches kommt auf uns zu. Die Menschheit steuert einer Katastrophe entgegen, auch Europa. (Das zeigt das spannende, gut dokumentierte Buch von *Hansjürg Stückelberger: „Europas Aufstieg und Verrat. Eine Deutung der Geschichte“*, MM-Verlag Aachen 2011). Wir sind in einer ähnlichen Situation wie damals, als Europa dem zweiten Weltkrieg entgegensteuerte. Nur eine Minderheit erkannte, in welche Katastrophe man steuerte und gab den Gegensteuer. So einer war Pastor **Dietrich Bonhoeffer**, dessen Neujahrsgebet uns Mut macht und dessen Kehrsvers (8. Str. des Gedichtes) wir gesungen haben: Neben der populären Melodie von Siegfried Fietz siehe KG 554.

*„Von guten Mächten wunderbar geborgen,  
erwarten wir getrost, was kommen mag.  
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen  
und ganz gewiss an jedem neuen Tag“ (KG 554).*

Dieses Gedicht hat Bonhoeffer am Silvester 1944 für seine Freunde verfasst, und zwar im Gefängnis. Wegen seinem Widerstand gegen den Nationalsozialismus wurde er am 9.

April 1945 auf Befehl Himmlers hingerichtet. Trotz dem bedrückenden Ausblick auf seine Hinrichtung bestärkt er mit dem Gedicht seine Freunde im Vertrauen auf Gottes Führung: „*Wir wissen es, Dein Licht scheint in der Nacht*“ (5. Strophe).

Im Anblick des Todes gibt Bonhoeffer seinem Bangen offen Ausdruck.

*„Noch will das alte (Jahr) unsre Herzen quälen,  
noch drückt uns böser Tage schwere Last.  
Ach Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen  
das Heil, für das Du uns geschaffen hast“ (2.Str.).*

Auch Jesus hatte am Ölberg gezittert und gebetet: „*Vater, lass diesen Kelch an mir vorübergehen, doch nicht mein Wille, sondern der deine geschehe!*“ Mit seinen Meistern betet auch Bonhoeffer:

*„Und reichst Du uns den schweren Kelch, den bitteren  
des Leids, gefüllt bis an den Rand,  
so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern  
aus Deiner guten und geliebten Hand“ (3. Str.)*

Der Christ muss keine falsche Sicherheit vorspielen. Er braucht auch nicht den Kopf in den Sand zu stecken. Er kann sich offen der harten Realität stellen. Was uns Zuversicht gibt, ist das Urvertrauen auf die Liebe und Weisheit des Vaters.

Wie kam Bonhoeffer zu diesem Urvertrauen? Ein Brief, den er vor Weihnachten 1944 im Gefängnis an seine geliebte Braut geschrieben hat, zeigt es: „*Wenn es in dem alten Kinderlied von den Engeln heisst: 'Zweie, die mich decken, zweie, die mich wecken' - so ist diese Bewahrung am Abend und am Morgen durch 'gute, unsichtbare Mächte' etwas, was wir erwachsenen Leute nicht weniger brauchen als die Kinder. Darum sollst du nicht denken, ich wäre unglücklich.*“ Urvertrauen wird in der frühen Kindheit grundgelegt. Bonhoeffer wurde 1906 in Breslau geboren. Er hatte eine tief fromme Mutter, eine Pastorstochter (der Vater war berühmter Psychiater). Offenbar konnte sie ihm mit den Kindergebeten ein tiefes Urvertrauen vermitteln. Dieses Urvertrauen spiegelt sich in den Strophen 1,4,5,6:

*„Von guten Mächten treu und still umgeben,  
behütet und getröstet wunderbar,  
so will ich diese Tage mit euch leben  
und mit euch gehen in ein neues Jahr.*

*Doch willst Du uns noch einmal Freude schenken  
an dieser Welt und ihrer Sonne Glanz,  
dann woll'n wir des Vergangenen gedenken,  
und dann gehört Dir unser Leben ganz.*

*Lass warm und hell die Kerzen heute flammen,  
die Du in unsre Dunkelheit gebracht,  
führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen!  
Wir wissen es, Dein Licht scheint in der Nacht.*

*Wenn sich die Stille nun tief um uns verbreitet,  
so lass uns hören jenen vollen Klang  
der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet,  
all Deiner Kinder hohen Lobgesang.“*

Gott liebt uns und beschützt uns auf allen unseren Wegen durch seine Engel. Gerade heute in einer wirren Zeit brauchen

die Kinder ein starkes Urvertrauen. Wie viele Jugendliche geraten auf Abwege, weil ihnen die Eltern das gesunde, kräftige Urvertrauen nicht vermitteln konnten. Dies sei eine Aufmunterung an die Eltern, ihren Kindern ein gesundes, im christlichen Glauben begründetes Urvertrauen weiterzugeben. Bonhoeffer studierte aus innerer Neigung Theologie. Die Doktorarbeit schrieb er über die "Gemeinschaft der Heiligen". Er war hochintelligent, mit wachem Gespür für die Probleme der Zeit. Als nüchterner Mensch hatte er eine Abneigung gegen frommes Reden, das nicht durch das Beispiel des Lebens gedeckt ist und dem Leben dient. Er begriff, warum viele durch das Fehlverhalten der Christen ungläubig wurden. Schon früh spürte er, während die Volkskirche noch lange schlief und mit Hitler liebäugelte, das Dämonische des Nationalsozialismus und schloss sich der Bewegung der "Bekennenden Kirche" an. Diese Bewegung, an der auch Karl Barth massgeblich beteiligt war, wurde 1933 gegen die nazifreundliche "Deutsche Kirche" gegründet und verurteilte mutig die Irrlehren des Nationalsozialismus. Mit 29 Jahren wurde er Leiter des illegalen Predigerseminars dieser Bewegung in Finkenwald. 1936 verhängten ihm die Nazis Lehrverbot und verwiesen ihn ins Ausland. In den USA fand er verlockende Angebote. Er hätte es sich schön einrichten können in Amerika. Doch sein christliches Verantwortungsbewusstsein für sein Land trieb ihn, mit dem letzten Schiff vor Kriegsausbruch nach Deutschland zurückzukehren, wo er sich jenem Kreis anschloss, der die Beseitigung Hitlers plante. Dies führte nach Jahren der Gefangenschaft zur Hinrichtung. Augenzeugen haben berichtet, in welcher getroster Entschlossenheit er sich unter dem Galgen zum Gebet hinkniete und die letzten Minuten verbracht hat. Seine letzten Worte waren: *"Das ist das Ende, für mich aber der Anfang."*

Dies erinnert uns spontan an Paulus, der ebenfalls seine letzten Jahre in Rom im Gefängnis verbrachte, bis er schliesslich mit dem Schwert enthauptet wurde. Paulus hat nicht geklagt, sondern andere aufgerichtet. Seine Briefe aus dem Gefängnis sind voll Glaubenskraft und Zuversicht. Er schreibt: *„Denen, die Gott lieben, führt alles zum Guten - Ich vermag alles durch den, der mich stark macht.“* - Durch seine glaubensvollen Worte wirkt Paulus weiter. Auch Dietrich Bonhoeffer lebt weiter, nicht zuletzt durch sein Neujahrsgedicht.

Was uns Bonhoeffer ins neue Jahr mitgeben möchte, ist eine realistische Wachsamkeit für die „Zeichen der Zeit“. Wir dürfen nicht bequem den Kopf in den Sand stecken, vor dem, was auf uns zukommt, mit der Entschuldigung, dass wir ja doch nichts tun können. Ein Christ darf kein politischer Abstinenzler sein, der die Geschehnisse der Welt einfach den Ungläubigen überlässt und sich möglichst bequem durchschlängelt. Wir dürfen nicht auf alle Zeitströmungen hereinfließen, bis es zu spät ist, wie damals die deutsche Volkskirche zur Zeit der Nazis. Wie anders wäre es herausgekommen, wenn die Mehrzahl der deutschen Bischöfe und Christen wie Bonhoeffer von Anfang an die nationalsozialistische Gefahr durchschaut und ihr widerstanden hätten! Sie hätten Hitler das Wasser abgraben können. Dass die Schweizer nicht besser sind, zeigt sich am heutigen politischen Verhalten. Man lässt es einfach schlitteln, bis man irgendwo aufprallt. Halten wir also die Augen offen für das, was in unserem Land und auf der Welt geschieht, und

versuchen wir, die christliche Antwort darauf zu geben.

Um den Herausforderungen der Zeit gewachsen zu sein, brauchen wir eine solide Ausbildung in einem gesunden biblischen Glauben. Dies hatte Bonhoeffer erkannt, wenn er im Predigerseminar seine Studenten zur bewussten Jesunachfolge ausbildete. Man nennt es Jüngerschulung. Als wichtige Hilfe dazu empfiehlt er die tägliche „betende Meditation“ des Bibelwortes. In seiner Anleitung dazu schreibt er: *"Wie das Wort eines lieben Menschen dir den ganzen Tag lang nachgeht, so soll das Wort der Schrift unaufhörlich in dir nachklingen und an dir arbeiten... Nimm das Wort der Schrift, ohne es zu zergliedern, hin und bewege es in deinem Herzen, wie Maria tat"* (heutiges Evangelium!). Dies ist auch mein Herzensanliegen. Gerne trage ich bei zu dieser Jüngerschulung, z.B. durch die Bibelabende der Franziskanischen Gemeinschaft. So wachsen wir, genährt durch Gottes Wort, in die Jüngergemeinschaft mit Jesus hinein und lernen, unsere Mitwelt im Geist Jesu zu gestalten.

Nehmen wir als Beispiel die heutige Schriftlesung aus dem Galaterbrief. Gott hat uns seinen Sohn gesandt, geboren von einer Frau, um uns zu seinen freien Kindern loszukaufen. Mit Jesus, dem grossen Bruder, sind wir wirklich Söhne und Töchter des himmlischen Vaters. Im Namen Jesu ziehen wir hinein ins neue Jahr. Diesen Namen schreiben wir gross auf das Segel unseres Schiffes. Dann kann es nicht mehr fehlen. Der Wind in die Segel ist der Heilige Geist. *"Weil ihr aber Söhne und Töchter seid (sagt Paulus weiter), sandte Gott den Geist seines Sohnes in unser Herz, den Geist, der ruft: Abba, lieber Vater"*. Dieser Geist überwindet in uns die Angst, gibt uns Mut, Freude, Phantasie und Zuversicht. Oder wie es Paulus sagt: *"Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit"* (2 Tim 1,7). Diesen Geist möchten wir zu hellem Feuer entfachen. In solchen Gottesworten finden wir Mut, Hoffnung und Gelassenheit für ein segensreiches neues Jahr.

Was hat Bonhoeffer mit seinem Widerstand erreicht? Äusserlich ist er, wie Jesus, gescheitert. Doch bald nach seinem Tod kam, wie bei Jesus, die Auferstehung: die Dämonie der Nazi-herrschaft brach zusammen. Der Einsatz Bonhoeffers und vieler anderer Glaubenszeugen hat sich gelohnt. Oft zeigt sich die Frucht unseres Bemühens erst in der folgenden Generation.

Glaubensstarke Persönlichkeiten wie Bonhoeffer ermutigen uns auf dem Weg. Zu diesen Persönlichkeiten zählen wir auch Papst Franziskus und die letzten Päpste. Man braucht heute Menschen mit starkem Glaubensfundament.

Mit dem Vertrauen, das uns Bonhoeffer vorgelebt hat, stossen wir mit dem Schiff hinaus ins unsichere Meer des neuen Jahres. Er ruft uns zu: *„Ihr Kleingläubigen, wo ist euer Glaube!“*

Im Namen unseres Klosters wünsche ich Ihnen ein hoffnungsvolles neues Jahr. Mögen die Worte Bonhoeffers uns begleiten:

***„Wir wissen es, Dein Licht scheint in der Nacht. - Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.“***